

Wochenend-JOURNAL

KULTURELLES LEBEN

So langsam wie nur irgend möglich

639 Jahre sollen vergehen, bis ORGAN²/ASLSP aufgeführt sein wird / Orgel-Kunst-Projekt in Halberstadt: Blasebalg im Dauereinsatz

■ Von Ulrich Traub

Wie langsam muss sich etwas vollziehen, damit es maximal langsam ist? Und wie lange wird es dann wohl dauern, bis ein angestrebtes Ende erreicht ist? Diese weniger physikalische als philosophische Fragestellung stand am Beginn eines einmaligen Projekts, das viele für eines der größten Kunstwerke überhaupt, andere schlicht für Spinnerei halten. In diesem Jahr feiert es seinen 20. Geburtstag.

In Halberstadt, der ehemaligen Bischofsstadt in Sachsen-Anhalt, wird ein Werk aufgeführt, das diese Fragestellung im Titel vorgibt: as slow as possible. Komponiert – oder vielleicht besser erdacht – hat es der Musiker und Philosoph John Cage (1912–1992). Dessen Fans sind einiges gewöhnt, aber in Halberstadt müssen auch sie Neuland betreten. Für die Aufführung von ORGAN²/ASLSP – Letzteres steht für as slow as possible – hat man auf die Frage nach der maximalen Langsamkeit eine Antwort gefunden. Es soll sehr, sehr viel Zeit vergehen, bis das Stück aufgeführt sein wird: 639 Jahre, auf den Tag genau. Länger, als man am Kölner Dom gebaut hat.

»Es ist ein Projekt der Hoffnung«, erklärt Rainer Neugebauer. »Sollte die Aufführung ungestört ihr Ende erreichen, hätte man hier die längste Zeit in der Geschichte ohne Krieg und Zerstörungen erlebt.« Neugebauer ist Vorsitzender des Kuratoriums der John-Cage-Orgel-Stiftung. Der Sozialwissenschaftler erklärt auf dem Weg zum Aufführungsort, der fast 1000 Jahre alten Burchardi-Kirche, dass es mitnichten »Das längste Musikstück der Welt« sei, wie es die Stadt auf ihren Hinweisschildern, die die Cage-Fans leiten sollen, superlativisch behauptet. »Es ist vielmehr eine der langsamsten Realisierungen eines Musikstücks«, meint Neugebauer.

Kein Rhythmus, keine Melodie – Musik klingt definitiv anders

Die Burchardi-Kirche liegt am Rande der Innenstadt. Dort betritt man einen ausladenden Hof mit Schuppen, einem Sozialkaufhaus und einer alten Kastanie im Zentrum. Dahinter liegt das Cage-Haus, Sitz der Stiftung und Veranstaltungszentrum. Die schlichte Kirche ist der letzte Verweis darauf, dass hier mal ein Kloster existierte. Nähert man sich dem



Die kleine Orgel (links) ist ein Provisorium. Vom Langhaus der Burchardi-Kirche (oben rechts) sind Orgel und Blasebalg (unten rechts) nicht zu sehen. In der Mitte drei der über 600 Tafeln, mit deren Kauf Spender das Projekt unterstützt haben. Fotos: Traub

früheren Gotteshaus, das nach der Säkularisierung auch mal als Schweinestall herhalten musste, will ein immer deutlicher werdendes Geräusch nicht mehr aus dem Ohr weichen.

Hinter der einfachen Holztür der früheren Klosterkirche wird man überrascht feststellen, dass die kleine Kirche eher einer Ruine ähnelt als einem Sakralbau. Gleich rechts ein Merchandise-Stand. Aber zum Wundern bleibt kaum Zeit, zu allgegenwärtig ist nun das sonore Dröhnen, das bisweilen zu vibrieren scheint. Etwas Maschinenhaftes charakterisiert den vollen und ein wenig beunruhigenden Klang. Kein Rhythmus, keine Melodie. Musik klingt definitiv anders.

Um die Herkunft des Klangs zu ermitteln, sind es noch ein paar Schritte bis zum Querhaus. Dann sieht man links einen gewaltigen Blasebalg und auf der gegenüberliegenden

Seite eine Holzkonstruktion auf einem Podest: eine Orgel im Miniaturformat. Mittlerweile sind sieben kleine und etwas größere Pfeifen im Einsatz, Sandsäckchen fixieren die Tasten und garantieren, dass die Ventile offen bleiben. Musiker braucht es hier nicht. Der strombetriebene Blasebalg ist im Dauereinsatz und pustet Luft in die Orgelpfeifen.

Rainer Neugebauer, der vor vielen Jahren nach Halberstadt gekommen ist, um die Hochschule Harz mit aufzubauen, blickt auf die Anfänge des John-Cage-Orgel-Kunst-Projekts zurück. »1998 haben die Teilnehmer einer Tagung für neue Orgelmusik in Trossingen die Idee entwickelt, ORGAN²/ASLSP aufzuführen.« Durch persönliche Kontakte ist Halberstadt und die leerstehende Burchardi-Kirche ins Spiel gekommen.

Richtig Fahrt aufgenommen hat die Sache aber erst mit der

Erinnerung an die erste Großorgel mit einer zwölfköpfigen Klaviatur. Nicolaus Faber hatte das seinerzeit modernste Instrument für den Halberstädter Dom konstruiert. 1361 war es geweiht worden. »Das Jahr 2000 wurde dann als Spiegelachse festgelegt, was bedeutet, dass die 639 Jahre, die seit der Orgelweihe bis dahin vergangen waren, die Spieldauer von ORGAN²/ASLSP ergeben soll«, erklärt Neugebauer.

Dem viel beachteten Projekt droht die Luft auszugehen

Cages Geburtstag (5. September) wurde als Startdatum festgelegt. Da der Blasebalg erst 2001 den Dienst aufnehmen konnte, wird die Aufführung, wenn alles wie gewünscht verläuft, am 5. September 2640 ihr Finale erleben.

Das allerdings ist alles andere

als gewiss. Denn dem national und international viel beachteten Projekt droht die Luft auszugehen. »Wir haben in 20 Jahren zwar rund eine Million an Sponsorengeldern eingeworben«, berichtet Neugebauer, »eine dauerhafte institutionelle Förderung fehlt jedoch.« Immerhin konnten Kirche und Cage-Haus für einen Euro von der Kommune gekauft werden. »Doch wir brauchen dringend Hilfe, in finanzieller und personeller Weise«, blickt der emeritierte Wissenschaftler besorgt in die Zukunft.

Hinzukommt, dass alle sogenannten Klangjahre verkauft sind. Kleine Metalltafeln, für jedes der 639 Jahre eine, konnten von Fans und Unterstützenden des Projekts erworben und mehr oder weniger individuell betextet werden. Sie hängen an einer Stahlschiene, die über die schründigen Wände der Kirche verläuft und stoßen auf großes Interesse. »Die einen vertrauen auf Gott, andere setzen mit Che Guevara auf revolutionäre Fantasie ›Seien wir realistisch, versuchen wir das Unmögliche‹«, fasst Neugebauer zusammen. Ihre Stifter berufen sich auf Johann Sebastian Bach ebenso wie auf Marvin Gaye. Sie zitieren Moses Mendelssohn, Ernst Bloch und Joseph Beuys, der vermutete: »Die Ursache liegt in der Zukunft«. Die Tafeln sind ein eindrucksvolles Indiz für die Faszination, die das Cage-Projekt auf die Spendenden ausgeübt hat, die sich mit ihrer Unterstützung von ORGAN²/ASLSP auch einen Platz in der Ewigkeit sichern möchten.

Ein wenig lenkt das Lesen der Tafeltexte von der Konzentration auf den Klang ab. Der aber ist notorisch und gibt nicht nach. Wer sich einlässt auf diese Erfahrung, die weit über das Musikalische hinausweist, wird rasch die große Distanz zu den Parametern feststellen, die aktuell den Lauf der Zeit bestimmen. In der Burchardi-Kirche steht die Zeit zwar nicht still, wirkt aber wie eingefroren. Entschleunigung statt der permanenten Aufregtheit unserer Zeit, für die es die Pandemie gar nicht gebraucht hätte. Der Klang-Raum entfaltet meditative und spirituelle Wirkung. Und von der optimistischen Grundstimmung darf man sich ruhig anstecken lassen.

»Macht es so lang, wie ihr wollt«: John Cage dürfte zufrieden sein

Es sei ein verrücktes Projekt, gibt Neugebauer unumwunden zu. »Die herkömmlichen Erwartungen an ein Konzert werden nicht erfüllt. Aber ich kenne Menschen, nicht nur Musiker, die stundenlang in der Kirche sitzen und lauschen.« Auch der Zuspruch zu den Klangwechseln sei enorm. Dann erklingen neue Orgelpfeifen, oder ein Klang endet. Am 5. Februar 2022 steht der nächste Wechsel auf dem Spielplan. Nachdem im September 2020 zwei neue Pfeifen eingesetzt wurden und ein Gis sowie ein e' das Klangspektrum erweiterten, wird im nächsten Jahr das Gis wieder verstummen.

Es gab aber auch Kritik an dem Projekt – sozusagen von höchster Stelle. Der Organist Gerd Zacher bedauerte, dass aufgrund der Länge der Aufführung die menschliche Komponente fehle. Der verstorbene Musiker, dem Cage ORGAN²/ASLSP gewidmet hat, beendete das Stück bei der Uraufführung 1987 etwas zügiger als die Halberstädter – nach rund 29 Minuten. Festgelegt hat Cage in seinem wenige Seiten umfassenden Notentext eben nur die Tonhöhe und die relative Dauer der Klänge.

John Cage indes dürfte zufrieden sein. »Macht es so lang, wie ihr wollt«, sagte er in der Regel zur Aufführungspraxis seiner Stücke«, weiß Cage-Enthusiast Neugebauer, der den Musiker 1979 noch live erlebt hat. Jeder Klang galt ihm als Musik. Die Konzentration solle auf den einzelnen Ton gerichtet sein und nicht auf eine Vielzahl aufeinander folgender. Außerdem forderte er, die Subjektivität des Komponisten zurückzunehmen. So erstaunt es nicht zu erfahren, dass ORGAN²/ASLSP mithilfe eines Zufallsgenerators entstanden ist.

Auf den Zufall will sich die John-Cage-Orgel-Stiftung in Halberstadt nicht verlassen. Die Stromrechnung muss ja bezahlt werden, damit der Blasebalg weiter pusten kann. Denn nur dann kann eintreten, was der Schriftsteller Bruno Preisendörfer auf seiner Spender-tafel verewigen ließ: »Es wird einmal gewesen sein.«

WEITERE INFORMATIONEN:
► www.aslsp.org



Rainer Neugebauer öffnet die Burchardi-Kirche. Rechts der ehemalige Klosterhof mit Kirche und dem Cage-Haus hinter der Kastanie

